

Rita Zachert

Winter, Kinder! Winter!

Typische,
verrückte
und seltsame
Kurzgeschichten

Mit
Illustrationen
von Sylvia Rink

R. G. FISCHER KIDDY



Rita Zachert
Winter, Kinder!
Winter!

Rita Zachert

Winter, Kinder! Winter!

**Typische,
verrückte
und seltsame
Kurzgeschichten**



**Mit
Illustrationen
von Sylvia Rink**

R. G. FISCHER *KIDDY*

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 by R. G. Fischer Verlag
Orber Str. 30, D-60386 Frankfurt/Main
Alle Rechte vorbehalten
Illustrationen: Sylvia Rink
Schriftart: Palatino
Herstellung: rgf/bf/2B
ISBN 978-3-8301-9489-7

Inhaltsverzeichnis

Eiskönig	7
Im Stich gelassen	10
Schattenwelt, seltsam blau	12
Kartoffelengel	14
Sprechender Tanz	16
Immer nur Handy	18
Krumme Äste	20
Durch den Schneesturm	22
Gibt es noch Eisblumen?	24
Plätzchen, Plätzchen, super lecker!	26
Einsamer Heimweg	28
Der große Wunsch	30
Corona-Weihnachtsmarkt	33
Mandelbrot, knallbunt!	34
Weihnachtslieder, einfach schrecklich!	38
Opa, weißt du nicht mehr ...?	39
Was sollen wir schenken?	41
Planeten treffen sich	43
Vergessenes Kind	45
Verrückte Welt	47
Winter im Herzen	48
Kleiner Schreihals	50
Farbentanz am Nachthimmel	51
Silvester, Punkt Mitternacht	54
Alien, komm endlich!	56

Freak	59
Kälter als im tiefsten Winter	62
Einfach zählen	64
Wo ist die Welt geblieben?	65
Mächtige Sonnenstrahlen	68
Krawall für die Zukunft	71
Nix wie raus!	73
Vergängliche Kunst	75
Was für blöde Ferien!	77
Vogelzwitschern	80
Kristalle	82
Es geht um die Wurst	84
Nur nicht schmelzen, Schneemann!	86
Karneval ohne Karneval	88

Eiskönig

Hoch im Norden war im Winter immer eine klirrende Kälte an der Macht. Wie auch an jenen steilen Felsen. Der große Wasserfall verwandelte sich vom rauschend hinabstürzenden Fluss in Tausende bizarre Eiszapfen, in Kristalle, riesig, spitz, durchscheinend. Bei Sonnenschein von innen leuchtend und das Licht spiegelnd. Bis auf ein zaghaft gluckerndes Murmeln tropfenden Wassers war es seltsam still geworden.

Per und Gunilla, zwei Kinder, wanderten jedes Jahr an diesen Ort. Sie hofften, eine bestimmte Eissäule zu finden, den wundersamen Eiskönig. Der Sage nach sollte er ja Glück bringen. Der Junge wollte endlich Schlittschuh laufen und das Mädchen auf dem Balken in der Turnhalle balancieren lernen. Sie hatten es schon oft probiert, aber es nicht geschafft. Per wurde deswegen von den anderen sogar ausgelacht. »Hier kann doch jeder eislaufen«, spotteten sie. »Du Trampel«, meinten sie zu Gunilla.

Beide erreichten die Stelle. Sie schauten nach oben und staunten über Kaskaden gefrorenen Wassers. Wie Vorhänge, wie Spitzenstoffe, wie gefährliche Messer, wie aufgefädelte Edelsteinketten glitzerte es hoch über ihren Köpfen und zu ihren Füßen. Meterlange Orgelpfeifen hatten sich gebildet. Endlich konnten die Kinder einmal unter dem erstarrten Wasserfall hindurchschreiten.

Die Sonne ließ alles märchenhaft flimmern. Licht fiel auf die gewaltige Säule in der Mitte, hoch über allem ragend. Ein gläserner Stalagmit, gleich den Gebilden aus Tropfsteinhöhlen. Sah er nicht aus wie ein riesiger Herrscher? Winzige kleine Regenbogen leuchteten auf dem Eis, das von innen wie bläulich flackerndes Feuer glühte. War das ein magischer Zauber? Völlig in den Bann gezogen bewunderten die beiden diese übermächtige Gestalt. Sie konnten sich gar nicht satt sehen. Die Kinder schauten sich an und flüsterten wie aus einem Mund: »Das muss der Eiskönig sein.« Lange blickten sie auf die wunderbare Skulptur. Es war einfach unwirklich. Mit leiser, aber fester Stimme sprachen sie: »Wir grüßen dich, du edler Herrscher und bitten dich um ein bisschen Glück.« Beide zogen ihre Handschuhe aus und berührten ehrfürchtig die eisige Säule. Zuerst war alles durchdringend kalt, aber dann erfüllte sie ganz langsam eine innere Wärme. Eisblaues Feuer, kristallklarer Mut, diamantene Krone. Schaute der Riese nicht mit Augen aus Edelsteinen in sie hinein? Wusste er nicht alles?

Nach einigen Herzschrägen war dieser magische Moment zu Ende. Gunilla und Per nahmen sich an den Händen und nahmen respektvoll Abschied. So gingen sie mit viel Zuversicht nach Hause. Glückselig, weil vollkommen sicher, dem Eiskönig begegnet zu sein.



Im Stich gelassen

Warum war er an Ella einfach vorbeigegangen? Die so bitterlich geweint hatte. Mike mochte sie eigentlich ganz gern. Er wollte sich nur nicht vor seinen beiden Klassenkameraden blamieren. Doch nicht wegen einem Mädchen. Alle taten so, als ob nichts gewesen wäre.

Mike fühlte sich richtig schlecht. Auf dem Heimweg nach der Schule dachte er immer wieder an sie. Hilfesuchend, verzweifelt, alleingelassen an der Busstation. Niemand hatte sich um die Kleine gekümmert, er auch nicht. Es ließ ihm keine Ruhe. Seine Kumpels waren normalerweise schon in Ordnung. Aber das hier war auf keinen Fall richtig. Das Mädchen in der Kälte einfach im Stich zu lassen.

Entschlossen drehte sich der Junge um und rannte zurück zum Wartehäuschen. Blickte suchend umher. Wo war Ella bloß? Doch schon mit dem Bus weggefahren? Da entdeckte er eine Gestalt auf der Bank weiter hinten. Total in sich zusammengesunken, beide Hände vor das Gesicht haltend. In dieser Jacke mit dem Sternenmuster.

Erleichtert ging Mike auf sie zu und sprach sie leise an: »Hallo, Ella. Kann ich dir helfen?«

Im ersten Moment kam keine Reaktion. Doch dann hob sie den Kopf. Blickte ihn ungläubig an mit völlig

verheulten Augen und einer roten Nase. Zitternd vor Kälte oder vor Verzweiflung. Konnte im ersten Moment kaum sprechen. »Mein Mäppchen ist weg. Mein Fahrausweis und das Geld für die Martinswecken sind da drin.« Weiter, mit erstickter Stimme: »Mama wird richtig schlimm schimpfen. Ich darf heute Abend bestimmt nicht mit dem Fackelzug mitgehen und kann nicht beim Martinsfeuer dabei sein.« Wieder kamen viele Tränen. »Und es gibt auch noch Ärger im Bus.«

Mike schlug vor, zurück zur Schule zu gehen und den Weg abzusuchen. Aber nichts war zu sehen. Er klopfte an die Eingangstür. Eine Frau machte auf und fragte, was los sei. Die Kinder erzählten ihr von dem Missgeschick und beschrieben das Mäppchen. »Suchen wir doch mal in deiner Klasse«, schlug die Betreuerin vor. Alle schauten unter jedem Stuhl nach. Nichts. Auch nicht in den Regalen. Der Junge stieß aus Versehen mit dem Fuß gegen den Mülleimer. Mist, der kippte um! Lauter Müll auf dem Boden. Moment mal, Überraschung! Das Mäppchen lag darunter. Sofort aufgemacht und nachgeprüft. Alles war tatsächlich noch drin. Ella lachte glücklich. Total erlöst. Welcher Blödmann macht denn so was? Egal. Hauptsache, gefunden!

Auf dem Rückweg meinte das Mädchen strahlend: »Danke. Kein anderer hat mir geholfen. Nur du.«

Mike schluckte ein bisschen. »Gern geschehen. Bis

nachher. Mit der Laterne.« Ihm fielen die beiden anderen Jungs ein. Zuverlässige Klassenkameraden? Wenn es darauf ankam? Ein wenig nachdenklich ging er nach Hause.

Schattenwelt, seltsam blau

Müssten im Sommer die Schatten nicht eigentlich grün sein? Aber unter dicht belaubten Bäumen herrscht im hellsten Licht dunkles Schwarz. Kühl wie in tiefer Nacht. Manchmal ein bisschen unheimlich.

Und im Januar? Im Wald, wenn die Sonne durch kahle Äste scheint? Sanfte bläuliche, helle Muster der Schatten zeichnen sich im blassen Winterlicht ab. Nichts Düsteres, nur die Farbe des Himmels auf dem weißen Schnee. Auch wenn es bestimmt eine wissenschaftliche Beschreibung dafür gibt, ist es die Magie eines mächtigen Zaubers. Der Schatten, in freundliche Malerei verwandelt. In Pinselstriche eines Künstlers, in zarte, filigrane und bizarre Ornamente.

Diese Jahreszeit kann auch fantastisch schimmern. So hatte es Oma Tanja ein einziges Mal vor vielen Jahren erlebt. An einem sonnigen, eisig kalten Januartag flimmerte es in der Luft von Millionen winziger Goldplättchen. Ein federleichtes, nicht spürbares Herunterrieseln. Hauchzarte, klitzekleine Sterntaler. Überall um sie herum. Von anderen wurde der sanft schwe-

bende Feenglitzer ebenfalls gesehen. Dessen Zauber keiner Erklärung bedurfte. Die alte Frau hatte dieses wunderbare Geschehen nie vergessen. Es wäre schön gewesen, wenn sie es heute ihren beiden Enkelkindern, Miriam und Leonhard, hätte zeigen können. Aber auch so war es märchenhaft. Alle bemerkten die eigentümliche Stille im Wald. Nur knirschende Schritte waren zu hören. Danach im Freien über Felder stapfend, hatten sie die Sonne im Rücken. Ihre Schattenbilder waren sehr langgezogen, länger als ihre eigentliche Körpergröße. Wie endlos ihre Beine erschienen, weil die Sonne so tief am Horizont stand! Oma Tanja machte die beiden darauf aufmerksam, dass man zur Mittagszeit im Sommer nur einen kurzen Schatten wirft. Der ist sogar kleiner als man selbst. Sie erzählte auch, dass es in einigen Ländern der Erde es sogar Geschichten über Menschen gibt, deren Umrisse auf dem Boden immer gleich bleiben. Ganz egal, wie schräg die Sonnenstrahlen fallen. Oder solche, die überhaupt keinen Schatten mehr besitzen. Menschen, welche die Gesetze des Lichtes durch einen bösen Zauber oder einen Pakt mit dem Teufel überlistet haben und sich nur in der Dunkelheit zeigen können, damit diese böse Magie nicht offen zutage tritt. Menschen, die alles dafür tun würden, endlich diesen Fluch wieder loszuwerden.

Selbst die Planeten sind auf ewig dem Licht unterworfen. Wie bei der totalen Mondfinsternis vor einiger

Zeit, als die Erde sich zwischen Mond und Sonne schob und der verdunkelte Himmelskörper in einem wilden kupferroten Schein fast bedrohlich leuchtete. Wie könnte es auf Planeten mit einer blauen oder grünen Sonne sein? Grelle, glühende Schattenspiele? Die Kinder fragten, ob es denn Farben gäbe, die noch nie ein Mensch gesehen hat. Wer könnte das beantworten? Schattenwelt, geheimnisvolle, seltsame andere Seite des Lichts.

Kartoffelengel

Lars durfte in diesem Jahr wegen seiner schönen, klaren Singstimme bei der Adventsaufführung mitspielen. Eine Gruppe von Engeln musste sich auf einen abenteuerlichen Weg machen. Sie sollten ein von der Schneehexe gefangenes Mädchen mit dem Namen Sylvia aus dem immerwährenden Schlaf erlösen und es natürlich wieder sicher nach Hause bringen.

Der Junge war deutlich dicker als alle anderen Kinder. Das Kostüm passte ihm so gerade, war fast ein bisschen eng. Einer der anderen gar nicht so heiligen Engel meinte kurz vor dem Auftritt zu ihm: »Du siehst wirklich aus wie eine richtig fette Weihnachtskartoffel.«

Lars holte tief Luft, damit er nicht in Tränen ausbrach. Das sollte nun wirklich keiner zu sehen bekommen. Im Theaterstück überlisteten die Engel den Wächter

der Berge, einen gefährlichen Schneeleoparden. Sie hatten ihn mit leckerem Tierfutter in eine versteckte Falle gelockt. Nach einigen Umwegen fanden sie die Höhle, in der das hilflose Kind gefangen war. Es lag mit geschlossenen Augen bewegungslos auf einer Decke.

Jetzt kam der entscheidende Moment. Lars erhob seine Stimme und sang das eine magische Zauberlied. Kräftig und klangvoll, ohne irgendeinen Fehler. Genau diese Melodie ließ die Sylvia aus dem tiefen Schlaf allmählich erwachen. Überrascht blickend streckte die Kleine ihre Arme hilfesuchend den Kindern entgegen. Alle nahmen sie in ihre Mitte und marschierten los. Erst vorsichtig, dann immer schneller durch den schlimmen Sturm rennend, denn sie wollten sich auf keinen Fall von den Winddämonen ablenken lassen. Nicht die die lähmenden Zauberkristalle berühren. Jetzt aber heraus aus dem Reich der Schneehexe. Direkt Richtung heimwärts. Endlich geschafft!

Jemand aus dem Zuschauerraum rief anerkennend: »Toll gemacht, Kinder!« Alle klatschten begeistert. Man hörte sogar: »Lars, Lars!« Der dachte zufrieden bei sich: »Klar, kugelrunder Kartoffelengel. Aber das Mädchen wurde jedenfalls hauptsächlich von mir gerettet.«

Winter liegt über der Welt, es ist kalt, häufig nass, es wird viel früher dunkel und überhaupt ist alles außer Weihnachten für Kinder ziemlich öde. Wirklich?

39 Kurzgeschichten, teils farbig illustriert, zeichnen ein anderes Bild dieser Jahreszeit: Sie erzählen von Eiskönigen, Kristallen, Plätzchen, Alien, Lagerfeuern, Polarlichtern, Karneval in schweren Zeiten, von Mut, Selbstüberwindung, Freundschaft und Hilfsbereitschaft. Und von jeder Menge Kindern, die all dies erleben.

Rita Zachert, Jahrgang 1954, ist verheiratet, Mutter einer Tochter und war lange als Lehrerin für Erdkunde und Englisch sowie in der Kleingruppenförderung im Fach Deutsch an Kölner Schulen tätig. Sie schreibt gerne Gedichte, interessiert sich für Erdgeschichte, Astronomie, Kunstgeschichte und Tanzen.

6-11
Jahre

www.rgfischer-verlag.de
ISBN 978-3-8301-9489-7



9 783830 194897

Euro 14,90 (D)